

Einleitung

Das europäische Wort „Religion“ kam wohl zum ersten Mal im 19. Jahrhundert nach Japan und wurde mit 宗教 „shûkyô“ übersetzt. Das erste Schriftzeichen „shû“ bedeutet ursprünglich „Hauptpunkt, Essenz, Ursprung“, das zweite Zeichen „kyô“ steht für die „Lehre, Doktrin“. Vorher hatte es dieses Begriffes zwecks einer Abgrenzung nicht bedurft, denn es gab nur die buddhistisch-shintôistisch geprägte Kultur und Lebensweise mit ihren Jahreskreisfesten und Ritualen, die wie selbstverständlich den japanischen Alltag prägten. Da der neue Begriff „Religion“ mit seiner lateinischen Abstammung eng mit dem Christentum verknüpft war und auch heute noch größtenteils so empfunden wird, bezeichnen sich auch heute noch viele Japaner und Japanerinnen als „nicht religiös“ oder keiner Religion zugehörig, obwohl sie zu bestimmten Anlässen an Tempel und Schreinen beten. Im 19. Jahrhundert bedurfte es daher zunächst einmal einer Erklärung des Konzeptes einer „Religion“.

Das hier erstmals in deutscher Übersetzung vorliegende „Anjin Mondô“ von Yamazaki Bennei, dessen Ordensname Buddhazenna war, steht ganz am Anfang einer 12-bändigen Reihe von Büchlein zur Einführung in die Kômyô-Lehre. Es ist im „Frage & Antwort“ – Stil verfasst und bildet das erste Kapitel des ersten Bandes „Annäherung an den Lichtglanz“ [Amida Buddhas]. Darin äußert sich Yamazaki zunächst einmal ganz grundsätzlich zum Glauben und zur Religion: was ist die Voraussetzung für „Glauben“? Was ist der Sinn und Zweck einer „Religion“? Was bedeutet „Religion“? Wie findet man heraus, ob und welche Religion zu einem am besten passt? etc..

Die erste Auflage dieses Buches kam 1934 in Japan heraus, 14 Jahre nach Yamazakis Tod. Er wurde 1859 in einer unruhigen Zeit des Wandels in Japan geboren. Die Shogunatsregierung der Tokugawa-Familie kam nach ihrer etwa 250jährigen Herrschaft und einer Zeit der nationalen Abgeschlossenheit von der Welt (jap. „sakoku jidai“) an ihr Ende.

Im Zuge der Wiederherstellung der politischen Macht des Tennô während der Meiji-Restauration 1868 erstarkte auch der japanische Nationalismus, der auch auf religiöser Ebene zu einer Betonung der einheimischen japanischen Identität führte und den sogenannten „Staats-Shintô“ begründete. Shintô ist die japanische Naturreligion mit ihren „Acht Millionen Göttern“, die bis dahin über Jahrhunderte hinweg eine starke Verbindung mit dem im 6. Jahrhundert aus China und Korea nach Japan gekommenen Buddhismus eingegangen war. Die strikt auf das Diesseits orientierte Verehrung von Natur- und Ahnengottheiten des Shintô wurde mit den Jenseitsvorstellungen des Buddhismus kombiniert und führte zu einem einzigartigen Synkretismus (jap. „shinbutsu shûgô“ – die „Vereinigung von Shintô-Göttern und Buddhas“).

Shintô-Götter wurden mit Bodhisattvas gleichgesetzt und sowohl in Shintô-Schreinen als auch in buddhistischen Tempeln verehrt.

Nach der Meiji-Restauration wurde diese Verbindung auf staatliche Anordnung hin gewaltsam getrennt (jap. „shinbutsu bunri“ – die „Trennung von Shintô-Göttern und Buddhas“). Dies führte auch zu einer Radikalisierung der anti-buddhistischen Bewegung, die Buddhastatuen und Bilder im ganzen Land zerstörte. Selbst im Kaiserpalast wurden damals sämtliche buddhistische Darstellungen entfernt. Nach einiger Zeit beruhigte sich diese anti-buddhistische Tendenz wieder, doch sie hat der Verbindung von Shintô und Buddhismus in Japan einen tiefen Schlag versetzt.

Zur gleichen Zeit kamen durch die Öffnung Japans die Naturwissenschaft, die europäische Philosophie und das Christentum ins Land, deren neue Denkweisen sich rasch verbreiteten und einen starken Einfluss auf die Regierung und die Bevölkerung ausübten. Durch den Einfluss des Christentums war man im 19. Jahrhundert erstmals gezwungen, die bis dahin in Japan vorherrschenden Glaubenssysteme Shintô und Buddhismus mit dem neuen Begriff der „Religion“ abzugrenzen, den man auf Japanisch mit dem Wort „shûkyô“ („Glaubenslehre“) übersetzte. Bis dahin gab es im Japanischen keinen entsprechenden Ausdruck für „Religion“, denn eine Definition war nicht notwendig gewesen.

Yamazaki Bennei zeigte sich offen für die neuen Denksysteme und beschäftigte sich mit der Naturwissenschaft, dem Christentum und der europäischen Philosophie. Von ihm ist z.B. überliefert, dass er nach seinen Dharma-Vorträgen etwa über Amidas Mitgefühl manchmal ein Kapitel aus der Bibel über Nächstenliebe vorlas. Durch seine Verbindung von Jôdo-Buddhismus, Naturwissenschaft, Philosophie und christlichen Elementen schuf er so eine neue, auf der Lehre Hônen Shônins (1133-1212) aufbauende „Jôdo-Buddhistische Philosophie“, die später „Lichtglanz-Lehre“, auf Japanisch „Kômyô-Shugi“ genannt wurde. Durch die starke Verbreitung seiner neuen Philosophie beeinflusste er bis heute viele buddhistische und christliche Priester:innen und Laien in Japan.

In dem folgenden Dialog nun spricht Yamazaki über Grundsätzliches und geht dabei stufenweise vor: an allererster Stelle steht überhaupt erst der eigene Wille und die Entschlossenheit, an etwas zu glauben und durch diesen Glauben innerlichen Frieden und geistig-emotionale Ruhe zu finden. Hat man diese Entschlossenheit entwickelt, führt einen die Praxis des Glaubens zum Ziel der inneren Ruhe. Auf die Erlangung dieses Zustands des „zur Ruhe gekommenen Geistes bzw. Herzens“ (jap. „anjin“) in diesem Leben aufbauend, strebt man nun die ewig andauernde Auslöschung aller

negativen Emotionen und der drei „Verunreinigungen“ Gier, Zorn und Ignoranz an.

Yamazaki stellt klar, dass seine Kōmyō-Lehre im Gegensatz zur nur auf das Diesseits bezogene Naturreligion und zu den nur auf das nächste Leben bezogenen Religionen (vor allem buddhistischen Lehrsystemen) eine vollendete Glaubenslehre darstellt, die drei Zeitabschnitte ganzheitlich umfasst: 1) das Diesseits bzw. die Gegenwart, 2) das nächste Leben und 3) die Ewigkeit.

Nach Yamazaki ist Amida Buddha der Ursprung und das Wesen des Universums – in diesem Punkt ähnelt er bei aller sonstigen Verschiedenheit dem christlichen Gott. Yamazaki nannte Amida nur ungern „Amida Nyorai“ („Der So-Gekommene Amida“), sondern bevorzugte „Ōmioya“ – „Große Ehrwürdige Eltern“ (Elternteil). Wir sind auf geistig-spiritueller Ebene die Kinder von Amida und haben sein Licht erhalten, um das sich herum unser materieller Körper gebildet hat. Wenn wir Amida „Eltern“ nennen, fühlt es sich vertrauter und liebevoller an als „So-Gekommener“. Yamazaki hat Amida Buddha oft als Mutter mit Kind gemalt. Wenn Yamazaki von unserer „Rettung“ durch Amida spricht, dann meint er damit, dass wir durch unsere Zuwendung und unsere Verbundenheit zum Universum mit der Weisheit seiner Naturgesetze (=Amida) aus der Dunkelheit und einer pessimistischen, leidgeplagten Sichtweise auf unser Leben erwachen und die Augen öffnen. Das bedeutet, dass wir unser Anhaften an Gier, Zorn und Ignoranz aufgeben, positiv mit Problemen und Leid im Alltag umgehen und ein von Mitgefühl und Liebe für unsere Mitmenschen geprägtes Leben führen: ein „Leben im Lichtglanz“.

Die Begleiter Amida Buddhas sind die Bodhisattvas Seishi (Weisheit) und Kannon (Mitgefühl). Weisheit und Wissen äußern sich in unserem alltäglichen Leben durch Mitgefühl und Liebe.

So wie der japanische Philosoph Nishida Kitaro (1870-1945) und Zeitgenosse von Yamazaki gesagt hat: „Wissen ist Liebe und Liebe ist Wissen“, so können wir nach Yamazaki Bennei Buddha nur kennen und wissen, wenn wir Buddha lieben. Wir können nur selbst zu Buddha werden, wenn wir Buddha lieben. Wenn wir alles überwinden und Buddha aus ganzem Herzen lieben, dann ist dieses Gefühl der Glauben, wohnt Buddha in unseren Herzen und wir können ein „Leben im Lichtglanz“ (kōmyō seikatsu) führen. Die Gemeinsamkeit von Nishida und Yamazaki und der entscheidende Faktor ist die Liebe.

Natürlich muss man die Originaltexte Yamazaki Benneis vor dem historischen und kulturellen Kontext seiner Zeit (1859-1920) lesen und verstehen. Einige Formulierungen kommen uns heute fremd und überholt vor. Aber die

Grundsätze seiner Lehre können uns auch heute noch eine wertvolle Stütze im Lebensalltag und im Umgang mit Leben und Tod sein.

Kônen Bûtten

**„Anjin Mondô“
„Dialog über den Geist der inneren Ruhe“
von Buddhazenna Bennei (Yamazaki Bennei)**

Aus dem Japanischen übersetzt von Kônen Bûtten

Frage:

Wenn man einer Religion beitrifft, dann muss man erst einmal die Entschlossenheit haben, durch den Glauben geistig zur Ruhe kommen (jap. „anjin“) zu wollen. Was bedeutet es, ganzheitlich geistig zur Ruhe zu kommen?

Antwort:

Durch den Glauben geistig zur Ruhe zu kommen, bedeutet, dass man den Zweck, die Prinzipien und die Praxismethode für sich ganz sicher bestimmt, und dorthin seinen Geist lenkt und arbeiten lässt. Anders gesagt, dass man die Bedingungen des Glaubens in seinem Herzen genau festlegt.

Frage:

Was meinen Sie mit „Bedingungen des Glaubens“?

Antwort:

Es gibt drei Bedingungen: erstens, den Punkt des Angestrebten, zweitens, den Punkt der Zufluchtnahme, drittens, den Punkt der Praxis. Wenn man diese drei Punkte für sich mit Entschlossenheit festgelegt hat, dann spricht man davon, dass der Geist zur Ruhe gekommen ist.

Frage:

Welchen Punkt sollte man bei der ersten Bedingung anstreben?

Antwort:

Den Geisteszustand, den man in Bezug auf den Glauben anstrebt, also den Zweck, warum man nach einer Erlösung verlangt. Man bringt keinen Glauben hervor, wenn man keinerlei Verlangen hat. Zum Beispiel verlangt es einem nach materiellem Profit in diesem Leben oder man strebt die Geburt ins Reine Land [des Amida Buddha] in der Zukunft an.

Frage:

Bei dem zweiten Punkt: zu was sollte man denn Zuflucht nehmen oder wem sollte man vertrauen?

Antwort:

Man legt für sich fest, welches Objekt der Verehrung einem sein allerhöchstes Verlangen erfüllt und einen rettet, das heißt, man bestimmt für sich, welchem Hauptgegenstand der eigenen Verehrung man absolut vertraut, und glaubt mit Entschlossenheit daran.

Frage:

Und was ist mit dem dritten Punkt der Praxis gemeint?

Antwort:

Es ist zum einen die Praxismethode gemeint, mit der das Objekt der Verehrung dem eigenen Verlangen nachkommt und einen erretten wird, und außerdem die Art und Weise, wie ich die Rettung annehme.

Jemanden, der diese drei Bedingungen für sich erfüllt hat, nennt man einen Menschen, der seine geistige Ruhe gefunden hat.

Frage:

Gibt es hinsichtlich des religiösen Glaubens Abstufungen wie niedriges oder hohes Niveau?

Antwort:

Ja, da gibt es große Unterschiede. Üblicherweise spricht man von der angemessenen Funktion der Lehre. Mit der Funktion ist gemeint, dass je nach vorhandenem Wissensgrad der Person eine zu komplizierte Lehre einen Menschen mit niedrigem Wissensstand nicht erreichen wird, so dass dieser Mensch sich diese Lehrmethode nicht aneignen kann. Umgekehrt wird ein Mensch von hohem Bildungsgrad zu einer Lehre, die sich auf einem sehr einfachen Niveau bewegt, keinen Glauben aus tiefstem Herzen heraus entwickeln können. Bei der Religion ist es so, dass man, wenn man nicht aus ganzem Herzen sein Leben darauf verwettet und nicht fest daran glaubt, die Früchte der Rettung nicht ernten kann. Daher kann kein vollständiger Glauben entstehen, wenn die Art der Funktion und die Lehrmethode nicht der Person angemessen sind, und weil es bei den Menschen verschiedene Abstufungen gibt, kommt es auch beim Glauben zu höheren und niedrigeren Ebenen.

Frage:

Was bedeutet Abstufung in Bezug auf Religionen?

Antwort:

Tatsächlich gibt es zahlreiche Unterschiede. Wenn man sie fürs erste einmal in drei Klassen unterteilen möchte, dann kann man von 1) Naturreligionen (diesseitsbezogene Religionen), 2) Religionen des Übernatürlichen

(zukunftsbezogene Religionen) und 3) von ganzheitlichen, allumfassenden¹ Religionen (wie die Kômyô-Lehre) sprechen.

Frage:

Wie kommt man bei einer Naturreligion geistig zur Ruhe?

Antwort:

Naturreligionen entsprechen der einfachsten Ebene des Glaubens und der Zweck ist, im Diesseits leibliches Glück zu erreichen. Zum Beispiel, dass man um die Genesung von Krankheiten betet, oder dass man von Unglück verschont bleibt oder ein langes Leben erhält, dass man um eine reichte Ernte oder familiären Frieden, oder um Glück bei der Aktienspekulation betet. Das liegt daran, dass es eine kindliche Art des Glaubens ist, bei der man nicht auf etwas Höheres wie das zukünftige Glück der Seele hofft.

Frage:

An welche Götter glaubt man in der Naturreligion?

Antwort:

Man verehrt Erscheinungen in der Natur oder glaubt, dass in Sonne, Mond und Sternen Götter wohnen. Auch in hohen Bergen, in Wasser, Feuer, Wind und in Gewittern sieht man Götter. Anders gesagt, man glaubt an 8 Millionen Götter², die man um Glück im diesseitigen Leben bittet: das sind die Götter der Naturreligion.

Frage:

Welche Art der Praxis wendet man in der Naturreligion an, um seinem Glauben an die Götter Ausdruck zu verleihen?

Antwort:

Da dieser Glauben nach dem leiblichen Glück im Diesseits verlangt, glaubt man, dass die Götter einem helfen, wenn der Körper leidet. So praktiziert man das Baden im kalten Wasser, Fasten oder barfüßige Wallfahrten. Auch werden Gebete oder Zaubersprüche rezitiert oder das mehrfach wiederholte Verlesen von heiligen Schriften praktiziert, um zu den Göttern zu beten. Dies sind die Glaubensbedingungen der Naturreligion.

¹ Yamazaki gebraucht hierfür den Ausdruck „engugyô“ 円具教. „engu“ ist eine Abkürzung des Ausdrucks „enmangusoku“ 円満具足, der „vollständig ausgestattet, vollendet“ bedeutet. „engugyô“ ist also eine „vollendete, komplett ausgestattete, allumfassende“ Lehre. Heute würde man sie „ganzheitlich“ nennen.

² Im Japanischen 八百万の神々 „yaoyorozu no kamigami“: wörtlich „acht Millionen Gottheiten (kami)“, meint es unendlich viele Gottheiten, die im Shintôismus, der einheimischen Naturreligion Japans, verehrt werden.

Frage:

Wie werden Naturreligionen verbreitet?

Antwort:

Die Naturreligion trifft den Schwachpunkt von Menschen mit kindlicher Denkweise, wenn sie krank sind oder von einem Unglück getroffen werden, und ihren Glauben durch das Gebet über einen Vermittler oder direkt zu den Göttern ausdrücken. Es ist so, wie auf dem Boden eine Wildpflanze auf natürliche Weise wächst. In anspruchsvolleren Religionen ist es eher einer Reispflanze vergleichbar, die im Boden landwirtschaftlich kultiviert und angebaut werden muss: genauso ist bei der Verbreitung von anspruchsvolleren Religionen mehr Engagement erforderlich. Bei der Naturreligion geht es nur um das Gebet um die Erfüllung leiblicher Wünsche im Diesseits, nicht um die Verfeinerung der Seele als Kern der Persönlichkeit und den Zweck des Ansammelns und Zusammenführens von guten Taten eines Menschen, was den Zweck einer anspruchsvolleren Religion darstellt. Es gibt einen großen Unterschied zwischen diesseitigen Gebeten und zukunftsorientierten Religionen, so wie es einen Unterschied zwischen Wildpflanzen und der Ernte von Reis gibt.

Frage:

Zu der zweiten Kategorie, den zukunftsorientierten (übernatürlichen) Religionen: was sind hier die Glaubensbedingungen?

Antwort:

Der Zweck des Glaubens in den zukunftsorientierten Religionen zielt auf etwas Höheres als Gebete um diesseitiges Glück ab. In diesen Religionen verlangt man nicht nach Glück in diesem irdischen Leben, sondern betet um Segen für die Seele in zukünftigen Leben. Dem sogenannten Schicksal in diesem Leben wohnen die Ursachen aus früheren Leben inne. Auch mit der Kraft eines Buddhas kann man das Karma nicht verändern. Ebenso unangemessen wäre es, für Glück in diesem irdischen Leben Forderungen an die Götter zu richten. Es ist eine Religion, nach deren Lehre man für das nächste Leben um die Wiedergeburt in einem Paradies und ewiges Glück beten sollte, und dieser Wunsch zur Motivation wird: eine Zukunftsideologie. Ziel und Zweck dieser Religion ist die Wiedergeburt in eine höhere, himmlische Welt von Schönheit, die über die Vorstellungen unseres Diesseits hinausgeht, nämlich ein Paradies, in dem man das höchste Glück erfährt. Religionen wie die Jōdo Shū und die Jōdo Shinshū gehören zu dieser Kategorie. Daher lehnen diese Religionen diesseitsbezogene Gebete ab. Nun, in Japan sind die beiden oben erwähnten Glaubensarten diejenigen, die allgemein von den meisten Bürgern praktiziert werden.

Allerdings haben sich die Bedürfnisse der heutigen modernen Menschen mit ihren Fähigkeiten noch auf ein höheres Niveau weiterentwickelt: sie wünschen sich vom Diesseits über die Zukunft hinaus spirituell wie körperlich jenseits der Zeit Glück und Segen für ihre Seele, also eine Religion, die sich auf drei zeitliche Perioden bezieht.

Frage:

An welche Götter glaubt man in den zukunftsorientierten Religionen?

Antwort:

In den zukunftsorientierten Religionen glaubt man nicht wie in den diesseitigen Religionen, dass Sonne und Mond Götter sind, oder betet zu Göttern in hohen Bergen, im Wasser oder in Götterstatuen, sondern betet zu Göttern in himmlischen Ländern, die über unsere Welt hinausgehen, oder zu Buddha, der im erhabenen Reinen Land wohnt, um Rettung durch sein unendliches Mitgefühl.

Frage:

Wie praktiziert man in den zukunftsorientierten Religionen?

Antwort:

In diesen Religionen gibt es nicht unbedingt eine festgelegte Methode, um Rettung zu beten. Um einmal zwei Beispiele zu geben: in der Jôdo Shinshû etwa würden die Menschen, die schwerwiegende Verbrechen begangen haben, unvermeidlich in der Hölle landen, aber Amida Buddha hat einen Weg geschaffen, den fühlenden Wesen ihr Leid abzunehmen und sie zu retten. Daher werden wir, wenn wir an dieses Hauptgelübde Amidas und an seine Wahrhaftigkeit glauben, gerettet. Im Gegenzug hierfür rezitiert man als Ausdruck der Dankbarkeit das Nenbutsu. Buddha hat bereits für uns sämtliche Gelübde und Übungen erledigt, daher ist es für die fühlenden Wesen nicht mehr notwendig, Gelübde abzulegen oder Übungen zu praktizieren. So ist die Lehre der Jôdo Shinshû.

In der Jôdo Shû lehrt man, dass das Gelübde Amida Buddhas besagt, dass er alle Wesen, die durch die vokale Rezitation seinen Namen im Sinn haben und dies bis zu ihrem letzten Lebensabend fortführen, abholen kommt („raikô/raigô“) und sie zur Geburt in sein Reines Land mitnimmt.

Frage:

Welche von den zukunftsorientierten Religionen gehören zu denen, die in Japan praktiziert werden?

Antwort:

Die Jōdo Shū und die Jōdo Shinshū gehören dazu. Außerdem werden in diesen Religionen Gebete um das Diesseits abgelehnt³.

Frage:

Wie findet man in der dritten Kategorie, der allumfassenden Religionen, zu einem zur Ruhe gekommenen Geist?

Antwort:

Die allumfassenden Glaubensformen zählen zu den am weitesten entwickelten Religionen, und stellen auch innerhalb des Mahayana-Buddhismus die vollendetste und umfassendste Lehre dar. In der Tendai- und in der Kegon-Schule werden sie auch „engyō“⁴ genannt. Allerdings werden ihre Lehrsätze, so wunderbar sie sind, im Tendai und im Kegon als „heiliger Weg“, nämlich als Philosophie betrachtet. Als Theorien sind sie wirklich perfekt, und egal wie sehr man sie erforscht, ist es schwierig, zu ihnen vorzudringen. Die Lehre, die im höchsten Maße die Vernunft in ihren Lehrsätzen anwendet, die tatsächlich die Menschen erretten und schon viele aufgenommen und gerettet hat, ist die Lichtglanz-Lehre (kōmyō-shugi).

Frage:

Zu den Glaubensbedingungen der Lichtglanz-Lehre: wie sieht es mit dem angestrebten Ziel der Gläubigen aus?

Antwort:

Die angestrebten Ziele sind oft mehrdeutig, aber zusammengefasst nennt man es die Lichtglanz-Lehre. Es ist so, dass ein Leben mit einem Geist des

³ Im gleichen Band der Reihe erklärt Yamazakis Schüler Sasamoto Kaijō in seinem „Abriss der Kōmyō-Lehre“, dass Shakyamuni Buddha sowohl als religiöser Lehrer, aber auch als Philosoph betrachtet werden kann. Die japanischen Schulen des Kegon-, Hosso-, Tendai-, Shingon- und Zen-Buddhismus sahen Shakyamuni eher als Philosophen und legen daher die Schwerpunkte ihrer Lehren auf analytische und abstrakte Inhalte. Dabei haben sie aber nach Sasamotos Meinung immer nur jeweils einen bestimmten Weisheitsaspekt im Blick, während die Kōmyō-Lehre die gesamte Persönlichkeit Shakyamuni Buddhas mit ihren religiösen und philosophischen Facetten und sämtlichen Weisheitsarten betrachtet.

⁴ Die ultimative Lehre, die vollständig und harmonisch ist. Es bezieht sich auf die wichtigsten Lehren unter Buddhas Lehren, die nach Inhalt klassifiziert sind. Es heißt, dass Huiguang aus der Nördlichen Wei-Dynastie die Lehren des Buddha in allmähliche Lehren, plötzliche Lehren und vollständige Lehren einteilte und das "Kegon-Sutra" als erstes zu den vollständigen Lehren zählte. Chi Yi (jap. Chigi), einer der vier Patriarchen der Tendai-Schule, teilte sie in vier Lehren ein: Ansammlung (zō), Fortschritt (tsū), Unterscheidung (betsu) und Vollendung (en), und ernannte das "Lotus-Sutra" zur einzigen Schrift, die die Vollendete Lehre verkündete. Außerdem war der Dharma-Speicher der Kegon-Schule in fünf Lehren unterteilt: kleines Fahrzeug, Anfang, Ende, Plötzlichkeit und Vollständigkeit, und das "Kegon-Sutra" wurde Vollständige Lehre genannt. Darüber hinaus gibt es auch im esoterischen Shingon-Buddhismus und in der Yuishiki-Lehre eine Vollendete Lehre, und der Inhalt variiert je nach Tradition und Schule. (aus der online-Enzyklopädie der Jodo Shu: <https://jodoshuzensho.jp/daijiten/index.php/%E5%86%86%E6%95%99>)

Menschen, wenn er im gleichen geistigen Zustand wie bei seiner Geburt verharrt, den Zweck in der Erfüllung seines animalischen Lebenstriebes sieht, und ein solches Leben, in dem man sich der Wahrheiten des Lebens erst noch bewusst werden muss, nennt man ein Leben in Dunkelheit. Wenn man dann zum Glauben findet und sich auf ihn einlässt, den wahren Sinn des menschlichen Lebens erkennt und das Verlangen erweckt, als ewiges Leben die Vollendung anzustreben, und dies als Zweck seines Lebens betrachtet, dann nennt man es „ein Leben im Lichtglanz“. Es bedeutet, dass man das Licht Amidas aufgenommen hat und ein wahrhaftiges Leben im Glauben beginnt.

Frage:

Ist die Geburt ins Reine Land dasselbe wie ein Leben im Lichtglanz?

Antwort:

Wenn man den wahren Sinn gut begriffen hat, dann sind die Geburt ins Reine Land und ein Leben im Lichtglanz das gleiche. Das Reine Land der Freude wird auch der Ort des unermesslichen Lichts genannt. Es bedeutet eine Welt, in der Amidas Licht Wirklichkeit geworden ist.

Frage:

Wie ist in einem Leben im Licht das Verhältnis zwischen Diesseits und Zukunft?

Antwort:

Es gibt zwei Rangstufen für ein Leben im Licht. Das heißt, es gibt für einen Übenden auf dem buddhistischen Lebensweg zwei Arten von Nirvana. Das erste nennt man das unvollkommene Nirvana, das zweite das restlose Nirvana. Ersteres bedeutet, dass man, wenn man gemäß Shakyamuni Buddhas Lehre praktiziert und den Weg wahrhaftig vollendet hat, noch während man einen fleischlichen Körper hat, in seinem Herzen die ewige Freude des Nirvana erreicht und ein ruhiges Leben in Frieden führt. Der Geist wohnt bereits im ewigen Licht, aber der Körper ist noch Kälte und Hitze, Hunger und Durst unterworfen. Dies nennt man das unvollkommene Nirvana. Das nächste ist ein Zustand, in dem der Körper an sein Lebensende gekommen ist und wir wahrhaftig ein ewiges Leben höchster Freude im Licht erlangt haben. Dies nennt man das restlose, vollständige Nirvana. Auf gleiche Weise spricht man in Bezug auf das Leben im Licht von einem idealen Leben im Licht und von einem realen Leben im Licht. Wenn wir wahrhaftig das Licht Amidas empfangen haben, geistig neugeboren werden und ein Leben im ewigen Licht führen, dann nennt man das ein ideales Leben im Licht. Demgegenüber sprechen wir von einem Zustand, in dem unser körperliches Leben endet und wir die tugendhafte Erhabenheit des unermesslichen Lichts verwirklicht haben, von einem realen Leben im Licht.

Frage:

Was ist damit gemeint, dass das Leben im Licht mehrere Bedeutungen beinhaltet?

Antwort:

In einem Leben im Licht sind mehrere Bedeutungen enthalten, aber ich möchte zwei davon herausgreifen. Die eine ist höchstes Glück, die zweite ist höchste Tugend.

Frage:

Was bedeutet höchstes Glück?

Antwort:

Das Reine Land der Höchsten Freude heißt auf Sanskrit Sukhāvathî, was übersetzt Land der Höchsten Freude oder des Höchsten Glücks bedeutet. Wenn man in Amidas Licht ein ruhiges Leben in Frieden führt, dann fühlt man in der Gegenwart auf spiritueller Ebene das höchste Glück. Wenn man seinen Körper zum Lebensende hinter sich lässt, dann kann man das reale höchste Glück im Nirvana fühlen.

Frage:

Wie kann man auf geistiger Ebene höchstes Glück empfinden?

Antwort:

In der heutigen Gesellschaft gilt es als höchstes Glück, einen gesunden Körper zu haben, viel Vermögen und eine hohe Position zu besitzen, viele Kinder zu haben und einen vollkommenen, perfekten Lebensstil zu führen. Aber gleichzeitig sind im Geiste dieser Menschen immer noch die weltlichen Leidenschaften von Gier, Zorn und Ignoranz vorhanden, und trotz all ihrer materiellen Zufriedenheit sind sie im Herzen noch völlig unzufrieden, und es stellt sich die Frage, ob sie abgesehen von ihrer Unsicherheit wirklich zufrieden sind und ein geistiges Leben von innerer Ruhe führen. Anders gesagt, kann man meiner Meinung nach auch sagen, dass wahre Freude nur im geistigen Leben existieren kann. Wenn der menschliche Geist sich nicht vom Zustand bei der Geburt weiterentwickelt, bleibt auch das Gefühl der Unsicherheit und Unzufriedenheit. Wenn man aber das Licht des Glaubens erfährt, geistig neugeboren wird und ein Leben im Licht beginnt, fühlt man eine geistige Zufriedenheit und wahres Glück. Denn dann fühlt man, während man noch einen Körper hat, dass die Seele sich ein Nest im Land des Höchsten Glücks baut und sich dort erholt. Wahres geistiges Glück kann man sich nicht von anderen Menschen abschauen. Wenn ein Mensch erst einmal im Licht Amidas neu geboren wird, kann er darin den wahren Sinn des menschlichen Lebens selbst erkennen, den wahren Wert des menschlichen Lebens

akzeptieren. Dann kann er selbst erkennen, was für ein Glück das Leben im Licht bedeutet und sich jedes Mal, wenn er daran denkt, an seinem seelischen Glück restlos erfreuen. Denn dies ist das höchste Glück des Geistes.

Frage:

Was ist die höchste Tugend in einem Leben im Licht?

Antwort:

Wenn ein Mensch ein Leben im Glauben beginnt, dann besteht ein Zweck darin, wahres geistiges Glück zu empfinden. Gleichzeitig ist ein weiterer Zweck des menschlichen Lebens aber auch, seinen Charakter in ethischer Hinsicht auf eine höhere Stufe zu bringen und auf beste Weise zu vervollkommen. Dann spricht man davon, dass die höchste Tugend ein Zweck des Lebens im Licht ist. Anders ausgedrückt, bemüht man sich so gut es geht, im Licht sich dem Wunsch Amidas gemäß zu verhalten und verfolgt den Zweck, zum Buddha zu werden. Das Ziel und der Zweck des Glaubens ist also zum einen, das Glück der ewigen höchsten Freude zu erlangen, also ins Reine Land geboren zu werden, und zum anderen, zu einem vollständig guten ethischen Menschen, zu einem Buddha zu werden.

Frage:

Zu welchen göttlichen Wesen nimmt man in dieser Religion Zuflucht im Glauben?

Antwort:

Wir nehmen Zuflucht zu Amida Buddha, der uns über Gegenwart und Zukunft hinaus zu absoluter Vollständigkeit führt, glauben an ihn und bitten ihn um ewige Rettung.

Frage:

Amida Buddha ist einer von vielen Buddhas?

Antwort:

Nein, so ist es nicht. Amida ist der Ursprung und Höchste aller Buddhas, und der über allen anderen Buddhas zu verehrende. Im Sutra steht, „Amida Buddha ist der Höchste unter den Buddhas und erfüllt alle anderen Buddhas mit seinem Lichtglanz“.

Frage:

An welchem Ort wohnt dieser Buddha?

Antwort:

Dieser Buddha ist an keinen bestimmten Ort gebunden. Im Sutra steht, „das Licht dieses Buddhas ist unermesslich und erstrahlt alle Länder in den zehn Richtungen, kein Ort hindert ihn, daher wird er Amida genannt.“ Der

ehrwürdige Zendo (Shandao) hat geschrieben, „Amidas Körper und Geist wohnen in der Dharma-Welt und er erscheint in der geistigen Vorstellung der fühlenden Wesen.“

Frage:

Was muss man praktizieren, um gerettet zu werden?

Antwort:

Amida ist unser Großes Elternteil⁵. Wir sind Amidas Kinder. Amida hat seinen Wunsch offenbart, „Glaubt aus ganzem Herzen an mich, Euer großes Elternteil, liebt mich und verlangt danach, in meinem Licht geboren zu werden, sprecht meinen Namen und dann werdet Ihr in meinem Licht geboren.“ In anderen Worten: wir sollen aus ganzem Herzen das Nenbutsu sprechen. Amida erscheint in dem Herzen, das ihn so im Sinn hat, und rettet uns.

Frage:

Welche Bedeutung hat das Nenbutsu?

Antwort:

Es hat drei Bedeutungen: 1), eine Bitte, 2) Dankbarkeit, 3) Anpreisung.

Frage:

Um welche Bitte handelt es sich?

Antwort:

Menschen, die noch im gleichen geistigen Zustand wie bei ihrer Geburt verharren, glauben noch nicht an Amida und führen ein Leben in der Dunkelheit. Sie bitten: „Amida, ich habe noch einen dunklen Geist und bin nur ein mit schlechten Taten belasteter einfacher Mensch, dem der Eingang in die Hölle sicher ist. Daher nimm mich bitte in Dein Licht des Mitgefühls auf und rette mich“, wenn sie Buddha im Sinn haben und das Nenbutsu sprechen. Die Bitte hat zwei Bedeutungen: zum einen die Bitte um Rettung und zum anderen die Bitte um Weiterentwicklung.

Zur zweiten Bedeutung, der Dankbarkeit: dass ich, dem durch seine schlechten Taten die Hölle droht, selbst gerettet werden und darüber hinaus unübertroffenes geistiges Glück fühlen möchte, und Amida um die ewige Rettung aus meinem gegenwärtigem Dasein heraus durch ein Leben im Licht Amidas bitte, hängt völlig von der Gnade Amidas ab, und daher findet meine überfließende Dankbarkeit ihren Weg hinaus über meine Stimme. Dies nennt man das Nenbutsu der Dankbarkeit.

⁵ Im Japanischen gibt es das Wort f“Eltern“ (jap. „oya“) auch im Singular. Yamazaki verwendet diesen Ausdruck, da für ihn Amida sowohl geistiger Vater als auch Mutter aller Wesen ist.

Frage:

Wird die Dankbarkeit nur über die vokale Anrufung des Namens ausgedrückt?
Oder soll sie sich auch in den eigenen Taten zeigen?

Antwort:

Die Dankbarkeit aus der überfließenden Freude über die angestrebte Rettung, also die Erfüllung mit Licht, soll neben einer dankbaren Stimme auch in den physischen Handlungen ihren Ausdruck finden. Wenn man aufrichtig und wahrhaftig vom Mitgefühl Amidas erfüllt wird und aus diesem Mitgefühl heraus bewegt wird und arbeitet, dann findet diese Dankbarkeit ihren Ausdruck durch die physische Tat.

Frage:

Was ist die vokale Anrufung als Anpreisung?

Antwort:

Man spricht von Anpreisung oder Bewunderung. Wenn man das unermessliche, nicht erfassbare Licht der Tugend Amidas im Sinn hat und in Berührung mit diesem absolut nicht erfassbaren Licht des Mitgefühls kommt, dann kann man nur noch mit gerührter Stimme ein „Ah!“ ausstoßen und seiner Bewunderung für Amida mit dem Namu Amida Butsu Ausdruck verleihen. Wenn wir vom Licht von Amidas Mitgefühl getrennt sind, können wir keine Rettung erlangen. Kommt man in Berührung mit dem Licht von Amidas Mitgefühl, dann fehlen einem die Worte und man spürt eine Inspiration. Wenn man von dieser Inspiration ergriffen wird, dann kann man nur noch vor Bewunderung seufzen, und dies nennt man Anpreisung.

Frage:

Was bedeutet Nenbutsu-Sanmai [die Versenkung durch Nenbutsu]?

Antwort:

Von Nenbutsu-Sanmai spricht man, wenn die fühlenden Wesen aus ganzem Herzen das Nenbutsu sprechen und ihr Selbst ganz und gar Amida anvertrauen, und dann die Herzen der fühlenden Wesen mit dem wundersamen Licht Amida Buddhas erfüllt werden. Der Geist der in Dunkelheit lebenden fühlenden Wesen dringt in Amidas Inneres hinein, und das geistige Licht Amidas durchdringt den Geist der fühlenden Wesen, und wenn Dunkelheit und Licht aufeinandertreffen, dann verschwindet die Dunkelheit und alles ist von hellem Licht erfüllt. Im Nenbutsu-Sanmai werden Herz und Geist der fühlenden Wesen eins mit dem Herz und Geist Buddhas, und die von schlechten Taten und Dunkelheit erfüllten Herzen der fühlenden Wesen werden von Amidas unermesslichem Tugendlicht verklärt. Über das Leben im Licht spreche ich in einem anderen Kapitel.

Frage:

Ist dieser Glaube eine neue Religion?

Antwort:

Keineswegs. Wie ich eben bereits erklärt habe, handelt es sich um die Vollständige Lehre (engyô) des Mahayana-Buddhismus, die der Überlieferung nach schon von vielen Menschen praktiziert wurde. Es ist nichts anderes als der Glaube an den wahren Geist, wie er von unserem Lehrmeister Shakyamuni Buddha, dem verehrten Zendô und dem verehrten Hônen gelehrt wurde. Wenn man nach einem zur Ruhe gekommenen Geist verlangt, dann liegt die Wahrheit tatsächlich nicht in der Theorie, sondern in der Praxis. Der wahre Sinn der Religion liegt darin, das Leben der Menschen zu einer Neugeburt hin zu wandeln. Meine Empfehlung ist, dass wir gegenüber allen Wesen, die wie unsere Geschwister sind, das Licht unseres einzigen Großen Elternteils aufnehmen und uns wünschen, dass sie durch die Neugeburt zu unseren wahren Geschwistern werden, und es ist mein Wunsch, dass wir nicht nur ernsthaft nach dem Weg dorthin streben, sondern mit Hingabe den Weg durch praktische Übungen beschreiten und die Wahrheit, von der wir sprechen, tatsächlich kennen mögen.

Literaturangaben:

„Anjin Mondô“ 安心問答:

Originaltext aus: 「光明へのすすみ。安心問答と光明主義綱要」、
仏陀禪那山崎聖者、平成15年（4版）。

「近代の念仏聖者 山崎弁栄」、佐々木有一、東京2015年

„Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart.“,
Reinhard Zöllner, Schöningh UTB Paderborn 2006: S. 198ff.